

Zahnsteiner Tageblatt

Erhältlich täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. — Preis: 15 Pfennig. Die einjährige Abnahme 16 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
Blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Gesamtheit oder durch
Befehlshaber der
Militär. Durch die Post
ins Haus.

Nr. 103

Druck und Verlag der Buchhandlung
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 3. Mai 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Das Wahlrecht mit 52 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lieferung von Schlachtvieh

Die letzten Viehzählungen haben ergeben, daß der Rindviehbestand im Regierungsbezirk Wiesbaden bei Weitem nicht so stark abgenommen hat, als in anderen Bezirken. Die eingehenden Begründungen, daß die Verhältnisse hier wesentlich anders liegen, als in anderen Gegenden, haben der höheren Behörde Veranlassung gegeben, Sachverständige zu entsenden, um Nachprüfungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Uebereinstimmend haben alle Sachverständigen bestätigt, daß der Viehbestand noch gut ist und daß die geforderten Lieferungen ohne Bedenken erfüllt werden können. Im Kreise St. Goarshausen sind vielfach noch Viehbestände über den tatsächlichen Bedarf hinaus vorgefunden worden und deshalb sind alle Vorstellungen zur weiteren Schonung des Viehbestandes hier wie auch in den anderen Kreisen von den zuständigen Stellen abgelehnt worden.

Das wöchentliche Viehsoll betrug bisher 61 Stück und ist für nächste Zeit auf 81 Stück erhöht worden. Hierfür reicht das von den Kommissionen aufgenommene Vieh nicht aus. Diese hohe Zahl läßt es auch nicht mehr zu, die kleinen Viehhaltungen weiter zu schonen. Die Wirtschaften, die weniger als 15 Morgen Land und dabei 2 Kühe und 1 Rind haben, müssen sich entschließen, entweder eine nicht reichlich Milch gebende Kuh oder das Rind abzugeben. Gesuche um Zurückstellung bis zum Herbst unter der Begründung, daß dieser Viehbestand für die Fortführung der Wirtschaft notwendig ist, sind ohne Erfolg. Alle Sachverständigen sind sich darüber einig, daß es zweckmäßiger ist, weniger Vieh gut zu füttern, als mehr Vieh durchzuhungern, namentlich sollen die alten Kühe abgegeben und das Jungvieh soviel als möglich geschont werden. Ebenso sollen bei der Aufbringung die für Schlachtzwecke abgängigen Ochsen und Stiere, welche nicht für Zucht- und Nutzzwecke in Betracht kommen, stärker als bisher herangezogen werden.

Der Kommunalverband ist zur Aufbringung der ihm auferlegten Viehmenge unbedingt verpflichtet. Entschuldigungen gelten nicht. Ich erwarte deshalb von den Vieh-

haltern, daß sie für die augenblickliche Lage das richtige Verständnis zeigen und das Vieh freiwillig abgeben.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, sich persönlich um die Aufbringung des Schlachtviehes zu bemühen und bei jeder Weigerung darauf hinzuwirken, daß bei der Enteignung, die sofort erfolgt, bedeutend geringere Preise als bei freiwilligen Verkäufen gezahlt werden. Die Aufbringung muß unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten reiflos erfolgen.

Von den Viehhändlern erwarte ich, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen und dafür sorgen, daß das Vieh rechtzeitig abgeholt und pünktlich an die Sammelstelle gebracht wird. Händler, die nicht voll und ganz ihre Pflicht erfüllen, müssen damit rechnen, daß ihnen der Handel im Kreise St. Goarshausen untersagt wird.

St. Goarshausen, den 1. Mai 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Betr. den Verkehr mit Kälbermägen gemäß der Verordnung vom 1. März 1917.

Nach Anordnung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette — Rohfett-Abteilung — zu Berlin sind vom

15. April ds. Js. ab sämtliche Schlachtorte verpflichtet, die bei den Schlachtungen von Kälbern anfallenden Kälbermägen an die Firma P. Welhard u. Sohn in Ransbach (Westertal) abzuliefern. Die früheren Anordnungen, wonach an andere Stellen zu liefern war, sind mit dem 15. April außer Kraft getreten.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Metzgereien mit entsprechender Anweisung zu versehen mit dem Hinweis darauf, daß bei Zuwiderhandlungen nach § 5 der Verordnung über Kälbermägen verfahren wird.

St. Goarshausen, den 29. April 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Desinfektion von Pferdegeschirren zwecks Räudevertilgung
Von der Militärverwaltung sind in Frankfurt a. M., Wilhelmstr. 21 (Gemeindeheim) und Frankfurt a. M. Vo-

names (Immob. Räudepf.-Laz. 92), sowie in Babenhäusen (Immob. Räudepf.-Laz. 91), Darmstadt (Immob. Räudepf.-Laz. 93) und Mainz (Immob. Räudepf.-Laz. 94) Desinfektionsbuden zur Desinfektion von Pferdebedecken u. Geschirren, die bei räudekranken oder verdächtigen Pferden gebraucht worden sind, gebaut und betriebsfertig gestellt worden.

Diese Desinfektionsgelegenheit soll auch der Zivilbevölkerung zugute kommen.

Von einer evtl. beabsichtigten Desinfektion von Pferdegeschirren und Decken wäre der betr. Truppenteil, bei welchem dieselbe stattfinden soll, 2 Tage vorher zu unterrichten und die Geschirre usw. dorthin zu schaffen.

Die Desinfektion selbst dauert etwa 3 Stunden.

Für die Desinfektion eines kompletten Pferdegeschirres oder eines Teiles desselben ist der Betrag von 3 Mark direkt an den betr. Truppenteil zu bezahlen.

St. Goarshausen, den 26. April 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
2. Mai, vormittags:

Weltlicher Kriegshauptplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Rammelsberges gesteigert. Auch zwischen Somme und Lucebach, bei Montdidier, Lassigny und Royon lebte er vielfach auf. Im übrigen blieb die Geschützaktivität auf Erkundungen beschränkt.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front war die französische Artillerie in den Nachmittagsstunden reger. Kleinere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Ukraine.

Vor Sebastopol brachen wir feindlichen Widerstand. Die Stadt wurde am 1. Mai kampflos von uns besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 2. Mai. Amtlich. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrohl.

55)

(Nachdruck verboten.)

Herbert starrte eine Weile schweigend vor sich hin. Dann erhob er den Kopf.

„Können Sie mir den Wortlaut der Aufforderung mitteilen, die in den amerikanischen Zeitungen erschienen ist?“

Auch diesen Wunsch vermochte der Justizrat zu erfüllen. In dem Inzerat, von dem Herbert gleich darauf einen Ausdruck in den Händen hielt, war von nichts anderem die Rede als davon, daß Herbert Vohberg aus Quincy im Staate Illinois als Erbe des verstorbenen Rittergutsbesitzers Wendriner aufgeführt werde, sich bei dem Justizrat Wallerstein in Berlin zu melden. Die Freundschaft zwischen Wendriner und dem verstorbenen Vohberg war ebenjowenig erwähnt wie die Vornamen des letzteren. Herbert bat, die Zeitung mitnehmen zu dürfen, und machte Miene, sich zu empfehlen. Sein völlig verändertes Wesen mußte dem Justizrat wohl einigermaßen auffällig erscheinen, denn während er ihn zur Tür begleitete, fragte er: „Ich hoffe, Sie werden meinen Rat befolgen, Herr Vohberg, und sich nicht unnütze Sorgen machen. An Ihrem guten Glauben zweifelt selbstverständlich kein Mensch.“

„Ich danke Ihnen, Herr Justizrat! Ob ich Ihren Rat befolgen werde, und ob ich ihn befolgen kann, vermag ich in diesem Augenblick noch nicht zu sagen. Das alles ist zu überraschend auf mich eingestürzt, als daß ich jetzt schon zu einem bestimmten Entschluß gelangen könnte. Sobald ich ihn gefaßt habe, werden Sie selbstverständlich von mir hören.“

Er ging, und der Justizrat murmelte hinter ihm drein: „Jemand etwas ist da entschieden nicht ganz in Ordnung. — Na, früher oder später wird es sich ja zeigen müssen, welcher von den beiden nun eigentlich der Betrüger ist.“

15. Kapitel.

Noch einmal das Zigarettenetui.

Als Reinold vierundzwanzig Stunden später bei dem jungen Schlossherrn von Eichenhagen ankam, um mit ihm die Vorbereitungen für die Einweihungsfeier des Gedenksheims zu besprechen, das in wenigen Tagen seiner Bestimmung übergeben werden sollte, war er von Herbert Vohbergs verändertem Aussehen so betroffen, daß er nicht umhin konnte, ihn zu fragen, ob er sich krank fühle. Aber Herbert versicherte, vollkommen wohl zu sein, und ging mit vollem Interesse auf den Gegenstand ihrer Besprechung ein. Die Feier sollte sich, dem Ernst der Zeit entsprechend, natürlich in den einfachsten Formen bewegen, und Herbert würde das Heim, an dessen Einrichtung eben die letzte Hand gelegt wurde, am liebsten in aller Stille seinem schönen Zweck opfernd haben. Aber auf den Bericht hin, den ihm der Landrat von der Opferwilligkeit des Eichenhagener Schlossherrn erstattet hatte, war es der Regierungspräsident selbst gewesen, der sein Erscheinen zu der Eröffnung zugesagt hatte, und die Ankündigung dieses vornehmen Besuches ließ gewisse weitergehende feierliche Vorbereitungen als unummeidbar erscheinen. Außer dem Landrat des Kreises mußten die Würdenträger der nachgeordneten Behörden eingeladen werden, und Reinold hatte den Plan der kleinen Festlichkeit bereits mit jener Umjüngung ausgearbeitet, daß Herbert eigentlich nur noch nötig hatte, seinen Vorschlägen zuzustimmen und einige ergänzende Anordnungen zu treffen.

Als der Gegenstand und die sonst vorliegenden geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, hielt der Schlossherr seinen Botschafter noch zurück, um ihn nach Ueberwindung eines letzten begreiflichen Zauderns zu fragen:

„Sagen Sie doch, lieber Reinold: hat Ihnen Herr August Wendriner, dessen Vertrauen Sie doch wohl in hohem Maße genießen, niemals von seinem alten Freunde Vohberg in Amerika gesprochen?“

Ohne Zögern stand der Geringe Rede.

„Niemals, Herr Vohberg! Und Sie würden sich nicht

darüber wundern, wenn Sie den Verstorbenen gekannt hätten. Ich weiß nicht, ob er in früheren Perioden seines Lebens mittelbarer gewesen ist; während der Zeit, die ich hier mit ihm verbracht habe, war er jedenfalls von einer Verschlossenheit, die sich kaum noch übertreffen ließ. Von seinem Privatleben in vergangenen Zeiten sprach er jedenfalls nie mit einer Silbe. Wahrscheinlich war es seine Kränklichkeit, die ihn so wortkarg und mürrisch machte.“

Herbert sah, daß er auf diesem Wege niemals dahin gelangen würde, die Wahrheit zu ergründen, und doch gab es seit seinem Besuche bei dem Justizrat für ihn kein anderes Ziel mehr als dies. Er konnte die Empfindung nicht mehr loswerden, daß er nicht mehr als der rechtmäßige Herr, sondern als ein unerwünschter Eindringling hier auf Eichenhagen saß, und er wußte, daß er keine ruhige Stunde mehr haben werde, solange es ihm nicht gelungen war, sich volle Gewißheit zu verschaffen.

Daß unter den geschäftlichen Briefschaften und Papieren, die ihm Reinold bald nach seiner Ankunft übergeben hatte, nichts war, was ihm irgendeinen Anhaltspunkt hätte gewähren können, wußte er mit Bestimmtheit, denn er hatte alle diese Papiere während der ersten Wochen einer genauen Durchsicht unterzogen. Alle diejenigen Schriftstücke aber, die sich auf sein Privatleben bezogen, hatte Wendriner augenscheinlich beseitigt, als er den Inhalt seines Schreibtisches den Flammen überlieferte. Obwohl er sicher war, daß das Modellstück nichts mehr derartiges enthielt, machte sich Herbert doch noch einmal an die ausföhrliche Arbeit, es bis in das kleinste, verborgenste Fach hinein zu durchstöbern. Aber er fand nichts außer jenem Heiratsdokument, das ihn jetzt, da er es abermals zwischen den Fingern hielt, noch nachdenklicher stimmte, als bei der ersten Auffindung.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer versenkte neuerdings ein U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Klossing bei schwerem Wetter fünf Dampfer von zusammen etwa 26 000 BRT. Alle Dampfer waren gesichert, vier von ihnen tief beladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein britisches Kanonenboot torpediert.

Amsterdam, 1. Mai. Reuter. Nach einer amtlichen Meldung wurde das britische Kanonenboot Cowslip am 25. 4. durch Torpedoschuß versenkt. 3 Offiziere und ein Mann werden vermisst. Das Torpedoboot Nr. 90 ist am 25. 4. bei stürmischem Wetter gesunken. Ein Offizier und 12 Mann werden vermisst.

Der Kampf um Ypern.

Die englischen Frontkorrespondenten melden, daß Poperinghe unter intensivem großkalibrigen Granatfeuer liegt. Auch der Kanal von Poperinghe und die Zufahrtstraßen von Westen und Nordwesten nach Ypern liegen unter starkem Feuer. Am Kanal zwischen Furness und Ypern liegen an mehreren Stellen Sperreisen. Die Beschießung von Dünkirchen bis zum Meere habe wieder begonnen.

Die englische Presse deutet die Möglichkeit an, das Großbritannien durch die Ereignisse veranlaßt werden könnte, den Krieg abzubauen und eine Armee vor der Aufhebung dadurch zu bewahren, daß sie rechtzeitig nach England oder Südfrankreich eingeschifft werde. Die Schwierigkeiten eines derartigen Manövers werden unter Hinweis auf die Dardanellen-Aktion als nicht unüberwindlich bezeichnet.

Nichthofens Vermächtnis.

Kriegsberichterstatter Dobson berichtet in der B. Z.: Nichthofen hatte sich in jüngster Zeit eifrig damit beschäftigt, seine Kampferfahrungen systematisch zusammenzufassen und schriftlich niederzulegen. Der jetzige Kommandeur des Geschwaders zeigte mir das Heft aus Schreibmaschinenseiten, das diese Aufzeichnungen enthält. Es ist eine Art kurzgefaßtes Kompendium des Fliegerkampfes, das der Heimgegangene für seine Kameraden hinterlassen hat.

Deutschfeindliche Regierungsmitglieder als Anstifter der Anarchie in der Ukraine.

Berlin, 2. Mai. In letzter Zeit machte sich in Kiew eine starke Agitation bemerkbar, anscheinend auch gegen den deutschen Einfluß in der Ukraine, deren Regierung keinerlei Maßregeln traf, um die Frühlingsausfaat zu sichern. Ein Erlass des Feldmarschalls Eichhorn über die Ausführung der Frühlingsbestellung wurde von der ukrainischen Presse entstellend wiedergegeben, was Aufregung im Lande hervorrief. Die willkürliche Verhaftung des Direktors der russischen Bank für auswärtigen Handel Dobryn gewann unter diesen Umständen eine besondere Bedeutung. Dobryn war ukrainischer Finanzsachverständiger und hat sich große Verdienste um die Zusammenarbeit mit der deutschen und österreichischen Delegation erworben. Der Gewaltakt bedeutet den Wiederbeginn der Anarchie. Feldmarschall Eichhorn verfügte daher im Einverständnis mit dem kaiserlichen Botschafter Mumm zur Sicherung Kiews besondere Maßnahmen. Inzwischen wurde die Untersuchung des Falles Dobryn einem deutschen Militärgericht übertragen. Sie führte zur Verhaftung des Kriegsministers Schukowski, des Abteilungschefs im Ministerium des Innern Dajewski, der Frau des Ministers des Innern Platschenko, des Kommandanten der Stadtmiliz Bogazi und des Abteilungschefs im Ministerium des Innern Ljubinski.

Berlin, 2. Mai. In der Ukraine sind die alte Kadet- und die bisherige Regierung von in Kiew eingetroffen.

nen Bauerndeputierten gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens zu stellen. Wie weiter berichtet wird, sind die in Kiew verhafteten Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in der Ukraine zusammen.

Poincaré und Prinz Sixtus.

Laut dem „Berl. Z.-M.“ schreibt der „Manchester Guardian“ nähere Einzelheiten aus den Beratungen in der Angelegenheit Clemenceau-Czerhin im Kammerauschuß. Nach der Erklärung von Mitgliedern des Ausschusses lassen die von der Regierung im Ausschuß mitgeteilten Dokumente keinen Zweifel an der Aufrichtigkeit Kaiser Karls bestehen. Sie beweisen deutlich, daß er im Einverständnis mit Deutschland vorgegangen ist. Poincaré und Ribot haben tatsächlich das feierliche Versprechen abgegeben, daß weder der Brief des Kaisers noch die Tatsache der Beisprechungen jemals bekannt gegeben werden sollten. Unter den Schriftstücken befindet sich ein Brief Poincarés an den Prinzen Sixtus von Bourbon, worin Poincaré für Frankreich nicht nur Elbsch-Lothringen fordert, sondern die Grenzen von 1814 und Bürgschaft hinsichtlich des rechten Rheinufer, also die Bedingungen, welche im Vertrag von Briand und Doumergue mit der Regierung des früheren Zaren vereinbart wurden. Poincaré scheint die Verhandlungen in eigener Person geführt zu haben. Er teilte den Brief Kaiser Karls Ribot mit, der dann die Vertreter von Großbritannien und Italien davon verständigte; aber nicht die Vertreter der anderen verbündeten Mächte, ebenso wenig Wilson, obgleich Amerika sehr bald nach dem Empfang des Kaiserbriefes den Krieg erklärte, auch nicht der vorläufigen russischen Regierung unter Kerenski und ebensowenig der belgischen Regierung. Die einzigen Mitglieder des französischen Kabinetts, die ins Vertrauen gezogen wurden, waren Painlevé und Albert Thomas.

Die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Mai. Abermals sind Haus und Tribunal hart befehrt. Der freikonservative Abg. Dr. Kiewoltsch spricht gegen das gleiche Wahlrecht. Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg erklärt, daß die Regierung Stellung nehmen wird. Abg. v. Kardorff (bei keiner Partei) bekämpft sich als unbedingter Gegner des gleichen Wahlrechts, sei aber trotzdem bereit, unter der Voraussetzung wirklicher Korrektur auf den Boden des gleichen Wahlrechts zu treten, weil er es für unabwendbar halte. An der Spitze aller Gründe stehe für ihn der Zuliefer des Königs von Preußen. Wenn der Zuliefer nicht durchgeführt werden würde, so würde das zu einer Entwertung des monarchischen Gefühls führen. Nachdem sich Abg. Otto-Göttingen, Abg. v. d. Osten (lon.) sich geäußert haben, wird die Beisprechung geschlossen.

Die Abstimmung.

Es folgt zunächst die Abstimmung über §§ 1 und 3.

Zu § 1 „Wahlberechtigung“ wird der Antrag Braun (Soz.), wonach wahlberechtigt sein soll jeder Deutsche ohne Unterschied des Geschlechts nach Vollendung des 20. Lebensjahres, abgelehnt, ebenso der Antrag Kronsohn (fortsch. Vp.), wonach die Bestimmung über die dreijährige Staatsangehörigkeit gestrichen werden soll.

§ 1 wird in der Fassung der Kommission angenommen. § 3 der Kommissionsbeschlüsse enthält die Bestimmungen über das Mehrstimmenrecht.

Der Antrag Lohmann (natl.) auf Beschränkung des Mehrstimmenrechts auf eine Zusatzstimme wird abgelehnt. Ein Antrag Braun (Soz.) fordert die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in § 3, wonach das gleiche Wahlrecht eingeführt werden soll.

Die Abstimmung über den Antrag Braun ist namentlich. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 183 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen abgelehnt. (Abg. Adolf Hoffmann (U.-S.) ruft: „Feldgrau und Munitionsbereiter hoch!“)

Die Abstimmung über § 3 der Kommissionsbeschlüsse über das Mehrstimmenwahlrecht ist ebenfalls namentlich. Der Paragraph wird mit 232 gegen 183 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr verlagert.

Verständigungsversuche in der Wahlrechtsfrage.

Nachdem das Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung das gleiche Wahlrecht abgelehnt und die Regierung das Haus nicht aufgelöst, sondern erklärt hat, daß sie mit ihrem Einschreiten bis nach der dritten Lesung warten wolle, spricht sie damit die Hoffnung aus, daß bis dahin eine Verständigung in der Wahlrechtsfrage zustande gekommen sei. Die Vorarbeiten für eine Verständigungsaktion sind denn auch bereits im Gange. Der freikonservative Abg. Demwig hat eine Einladung erlassen, die allen Fraktionen zugehen soll, um ihnen Gelegenheit zu einer Aussprache nach dieser Richtung hin zu geben.

Zu dem bereits bekannten freikonservativen Antrag liegt ein neuer Antrag des Zentrums vor, wonach auch eine Abgrenzung der Wahlbezirke oder eine Verteilung der Abgeordneten gemäß einer Stimmenmehrheit von zwei Dritteln möglich ist. Andere Anträge zielen auf das Verhältniswahlrecht. Wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, hat auch die Regierung die Absicht ausgesprochen, sich an den interfraktionellen Beratungen zu beteiligen.

Die namentliche Abstimmung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, wurde auf allen Seiten mit großer Spannung verfolgt. Bei jedem Namensaufruf horchte man auf. Das Gesamtergebnis der Abstimmung überraschte aber allgemein; man hatte mit weit weniger Widerspruch gerechnet. Die große Zahl der Wahlrechtsgegner kam dadurch zustande, daß 15 Zentrumsabgeordnete gegen das gleiche Wahlrecht stimmten. Von den freikonservativen haben nur Dr. Wagner, Dr. Brest und Arens sich für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen. Von den nationalliberalen Abgeordneten haben sich nur 59 an der Abstimmung beteiligt, von denen 33 für und 26 gegen das gleiche Wahlrecht stimmten. Das Endergebnis wurde von den Parteien schweigend angenommen. Der Zwischenruf des Abg. Hoffmann wurde mit großer Unruhe aufgenommen, ohne daß es aber zu besonderen Zwischenfällen gekommen wäre.

Nach den Erklärungen, die im Laufe des Tages Vizepräsident Dr. Friedberg machte, daß sich die Regierung ihr Einschreiten, also die Auflösung des Hauses, bis zum Schlusse der dritten Lesung vorbehalte, nahm man allgemein als selbstverständlich an, daß nunmehr eine längere Pause zwischen der zweiten und dritten Lesung gelegt werde, um den einzelnen Parteien Gelegenheit zu ausführlichen Besprechungen zu geben.

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heere!“

Krieg und Wirtschaft.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Berufsberatung.

Die Ueberführung der aus dem militärischen Dienst entlassenen Kriegsbeschädigten in das Erwerbsleben ist eine der wichtigsten Aufgaben der Fürsorgeorganisationen. Den Beschädigten selbst soll Gelegenheit gegeben werden, aus eigener Kraft, soweit sie es physisch noch vermögen, ihr Leben zu gestalten und ihre Arbeitskraft der Volkswirtschaft zu erhalten.

Die Aufgabe ist nicht ganz leicht, heißt es doch bei der Beratung die durch die Beschädigung geminderte körperliche Leistungsfähigkeit und andere, nicht weniger wichtige soziale Momente zu berücksichtigen. Von der früher geübten Beratungsweise durch freiwillige Lazarettberater, die vielfach mit den Verhältnissen des praktischen Lebens zu wenig vertraut waren, kam die Fürsorge bald ab, und berät heute die Beschädigten, die ihre Hilfe bei der Gründung ihrer neuen Existenz in Anspruch nehmen, durch Männer, denen die nötige Erfahrung zur Seite steht, in den industriereichen Bezirken und Großstädten durch hauptamtliche Berufsberater.

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, in denen Kriegsbeschädigte die Berufsberatung in Anspruch nahmen (in der Zeit vom 15. April 1915 bis 31. Dezember 1917 kamen 15 252 Beschädigte hier in Frage), wurde der Rat der Fürsorge befolgt, und der Beschädigte konnte bald einen Beruf ausfüllen. Rar der alte Beruf wegen der Schwere der Beschädigung nicht in Frage, so wurde der Ratene einem neuen, seinen körperlichen Fähigkeiten, Anlagen und Wünschen entsprechenden Beruf zugeführt und für diesen ausgebildet. Mag es auch manchem recht schwer gefallen sein, in seinen alten Tagen noch einmal umlernen zu müssen, — das Ergebnis des Durchhaltens war für ihn eine aus eigener Kraft gesicherte Zukunft.

Ergänzende Heilbehandlung.

Die Durchführung der ergänzenden Heilbehandlung ist in erster Linie Aufgabe der Militärbehörde, die sich ih-

rer in weitgehendem Maße annimmt. Durch kriegsministerielle Erlasse ist angeordnet, daß schon in den Lazaretten eine Nachbehandlung der Verwundeten und Kranken eintritt, die ihnen durch Anwendung aller zur Verfügung stehenden Heilmittel und Heilmethoden eine möglichst große Leistungsfähigkeit wiedergeben soll.

Die bürgerliche Fürsorge findet trotzdem auf diesem Gebiete noch ein reiches Arbeitsfeld. Die Fürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden hat daher der Nachbehandlung, die sie als eine ihrer wichtigsten Aufgaben ansieht, größte Aufmerksamkeit geschenkt. Bisher wurden von ihr 321 Kuren gewährt, die in 243 Fällen die Arbeitsfähigkeit des Kurteilnehmers ergaben. Von den Fällen, in denen der Beschädigte trotz der Kur nicht arbeitsfähig wurde, betrafen 30 Lungenkranke und 31 Syphilitiker, bei denen eine wesentliche Besserung nicht mehr zu erreichen war. Für Gewährung von Kuren wandte der Ausschuß nicht ganz 70 tausend Mk. auf.

Die gewährten Kuren, bei denen in der Praxis zwischen Geistes-, Erholungs- und Ausrichtungskuren unterschieden wurde, schwanken in der Dauer zwischen 2 und 14 Wochen. In einzelnen Fällen, besonders bei Lungenkranken, wurde die Dauer der Kur bis zu einem Jahr ausgedehnt.

Um den in ihrer Lehrwerkstätte beschäftigten Kriegsbeschädigten die Möglichkeit zu Erholungskuren zu geben, hat die Lederwarenfabrik Ludwig Matthias eine Erleichterung getroffen, die äußerste Anerkennung und Nachahmung in der Industrie verdient. Aus den Mitteln einer „Matthias- und Ludwig Matthias-Stiftung“, die dem Ortsausschuß Frankfurt zur Verfügung gestellt worden ist, werden den bei der Firma eingestellten Kriegsbeschädigten nach sechsmonatiger Beschäftigung Erholungskuren von 14 Tagen bis zu 6 Wochen Dauer ermöglicht.

Bei Kriegsneurotikern hat die Nachbehandlung durch Anwendung neuerer Heilverfahren eine Beseitigung der äußeren Krankheitserscheinungen in vielen Fällen erreichen können. Für Lungenkranke wurde eine besondere Fürsorge unter Heranziehung der bereits bestehenden Einrichtungen eingerichtet, die einen Anfang auf diesem Gebiet darstellt und deren weiterer Ausbau beabsichtigt ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die ergänzende Heilbehandlung im hiesigen Regierungsbezirk gute Erfolge gehabt hat. In den meisten Fällen ist durch sie die Leistungsfähigkeit der Kriegsverletzten und Kriegskranken wesentlich gehoben worden.

Eine ministerielle Erklärung zur Weinpreissfrage.

Küdesheim, 2. Mai. Auf die von den Vorständen des Rheingauer Weinbauvereins und der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Berlin gerichtete Bittschrift ist von dem Preussischen Staatskommissar für Volksernährung folgende Antwort eingegangen:

„Berlin, den 21. April 1918.“

Auf die von dem Herrn Minister des Innern an mich abgegebene Eingabe vom 26. März 1918 erwidere ich ergeben, daß das Vorgehen des Kriegswucherausschusses im Weinbaubetriebe die Feststellung bezweckt, auf welche Umstände die besonders in den letzten Monaten hervorgetretene außergewöhnlich starke Steigerung der Weinpreise zurückzuführen sei. Es sollte damit lediglich die Unterlage für ein Vorgehen gegen den Kettenhandel und ähnliche unlautere Machenschaften, die auch im Weinhandel beobachtet worden sind, geschaffen werden. Ein Vorgehen gegen den Weinbau oder gegen den ehrlichen Weinhandel ist nicht beabsichtigt: ich bin mir vielmehr der Schwierigkeiten, die dem Weinbau in den Kriegsjahren aus Arbeitermangel, Verteuerung der Betriebsmittel und aus sonstigen vielfachen Gründen erwachsen, voll und ganz bewußt. Ebensovienig geht mein Wille dahin, den Winzern des Rheingaus, die infolge der vielen Fehler der letzten Jahre starke wirtschaftliche Einbußen erlitten hatten, die Früchte der guten Weinrenten der letzten Jahre zu entziehen.

Eine Beunruhigung der Weinbau treibenden Bevölkerung ist demnach für die Zukunft nicht zu erwarten. Ich bitte, den übrigen Unterzeichnern der Eingabe diesen Bescheid zukommen zu lassen. In Vertretung: Peters.“ An den Rheingauer Weinbauverein und die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer, z. B. des Herrn Rgl. Landeskommisrat Ott, Küdesheim a. Rh.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 3. Mai.

! Der Mai läßt sich sehr zufriedenstellend an. Er rechnete zunächst einmal gründlich mit dem Regenwetter ab und brachte die erhoffte Trockenheit. Und auch die Sonne ist gekommen. Es ist ja immer noch etwas kühl, aber das soll gerade für die Natur draußen von Vorteil sein.

* Bauerregel. Regen im Mai gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu. — Ein Gewitter im Mai singt der Bauer Zuchel.

! Die Turngesellschaft unternimmt am Sonntag, den 5. Mai einen Turngang nach Trücht, Forsthaus, Becheln, Forstühle.

! Volksversammlung. Am kommenden Samstag veranstaltet der christliche Metallarbeiterverband hierseits im Lokale des Herrn Schneidert eine große öffentliche Kundgebung. Herr Bezirksleiter Schmidt-Köln, der hier kein Fremder mehr ist, spricht über soziale und sittliche Pflichten des Volkes.

! Niederländer Dampfschiffahrt. Unsere heutige Ausgabe enthält im Anzeigenteil die Fahrpläne der Niederländer Dampfschiffahrt nach Berg und zu Tal der Niederländer Boote. Der Sommerfahrplan der Gesellschaft tritt am Sonntag, den 5. Mai in Kraft und dauert bis zum 22. September.

! Frühkartoffel-Erzeugerhöchstpreis. Mit Zustimmung der Reichs-Kartoffelstelle hat die Provinzialstelle in Kassel für die Provinz Hessen-Nassau den Frühkartoffel-Erzeugerhöchstpreis für den Monat Juli auf 10 Mark für den Zentner festgesetzt.

! Verschwendungerisch gewirtschaftet hatte der Bäckermeister Nikolaus Adolt in Köln, dem bei einer Revision über 60 Zentner Mehl fehlten. Er soll, wie ihm die Anklage vorwirft, Brot oder Mehl ohne Marken abgegeben haben. Am Schöffengericht beantragte der Amtsanwalt 800 M. Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf diese Strafe. — Die Bäckerfrau Th., der ein kleineres Quantum Mehl fehlte, kam mit 80 M. Strafe davon.

Niederlahnstein, den 3. Mai

(1) Floßschiffahrt. Im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Johann Wagner Nr. 3“ kam gestern nachmittags ein Floß der Firma Johann Wagner aus Mainz-Kastel hier vorbei. Das Floß hatte eine Länge von 220 Metern und eine Breite von 54 Metern. Die sämtlichen Holzstämme sind für das Ruhrgebiet bestimmt.

Braubach, den 3. Mai.

! Den Verlust einer Anzahl Brotmarken über dessen Verbleib man zunächst keinen Anhalt hatte, beklagte ein hiesiger Bäckermeister. Der Verdacht richtete sich nun auf einen bei der Mühle beschäftigten Polen, der mit Brot für die heutige Zeit auffällig verschwenderisch umgegangen war. Polizeiergantz Heuser stellte ihn diesbezüglich zur Rede und sagte ihm den Besitz von unterschlagenen Brotmarken „sehr schlagfertig“ ins Gesicht zu, worauf dieser sich zu einem Geständnis bewegen mußte.

g. Camp, 2. Mai. Wie alljährlich findet am Sonntag, den 5. Mai, die Wallfahrt des Rhein-Mosel-Gaus des „Verbandes kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands“ nach Bornhofen statt.

* Kestert, 3. Mai. Dieser Tage wurde hier der bekannte Veteran, Winger Jakob Riel, unter herzlicher Beteiligung unserer Gemeinde zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 76 Jahren erreicht.

St. Goarshausen, den 3. Mai.

(8) Der Schleichhändler Grüber, dessen Verhaftung durch Wachtmeister Boese wir vor einigen Ta-

Die künftige Fleischversorgung.

Bei den Erörterungen über die Ernährungsfragen im Abgeordnetenhaus hat der Staatskommissar für Volksernährung darauf hingewiesen, daß infolge der Futternot unser Viehbestand kaum noch den Anforderungen der Fleischversorgung im jetzigen Umfang gewachsen sei. Allerdings hätten wir aus den besetzten Gebieten Vieh erhalten. Nach diesen Erklärungen wird man damit zu rechnen haben, daß voraussichtlich im Beginn des neuen Erntejahres eine Herabsetzung der Fleischration zu erwarten ist. Gegenwärtig kann eine Verminderung der Fleischration nicht in Betracht kommen, da ein Ersatz durch Erhöhung der Brotration infolge der ungünstigen vorjährigen Getreideernte nicht möglich ist. Wir werden zufrieden sein müssen, wenn die Einfuhr aus der Ukraine uns die Beibehaltung der gegenwärtigen Brotration gestattet. Die Schlachtungen werden also bis zum August in dem bisherigen Umfang fortgesetzt werden müssen. Es ist aber geboten, so viel Rinder, wie mit dem vorhandenen Futter irgend ernährt werden können, zu halten, da der größte Teil der Rinder als Milch- und Arbeitsstiere in der Hand der kleinen Leute ist, und die Milch- und Futterversorgung die Durchhaltung möglichst aller brauchbaren Milchstiere erfordert. Ferner hängt die Aufrechterhaltung der Ackerwirtschaft in kleinen und großen Betrieben noch mehr als im Frieden von der Viehhaltung ab. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß die Aufrechterhaltung der Schlachtungen im gegenwärtigen Umfang über Anfang oder Mitte August hinaus einen im Interesse der künftigen Volksernährung und der landwirtschaftlichen Erzeugung unerwünschten Eingriff in die Milch- und Arbeitsstiere herbeiführen würde. Die Herabsetzung der Fleischration, sobald eine allgemeine Brotzulage möglich ist, ist deshalb geboten. Ob im letzten Vierteljahr dieses Jahres etwa erhöhte Abschachtungen nötig werden, wird vom Ausfall der Futterernte abhängen. Die Witterung in den letzten Wochen berechtigt zu der Hoffnung auf eine günstige Ernte sowohl an Brotgetreide wie an Futtermitteln. Selbstverständlich hängt aber der Euteausfall noch von der weiteren, einflussreichen nicht übersehbaren Entwicklung der Witterung ab.

gen gemeldet haben, wurde heute durch Polizeiergantz Schneider nach Wiesbaden transportiert, und zu seiner Aburteilung in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert. — Die Schutzverletzung, die Herr Boese in dem Augenblick erhielt, als er vor Grüber das Abteil verließ, stellte sich als völlig ungefährlich heraus. Herr Boese verlor seinen Dienst unbehindert weiter.

! Der König der Bohème, Danny Gürtler, hat nun endlich seine bleibende Niederhütte gefunden. Nach rastlosem Umherstreifen hat er im vorigen Jahre bekanntlich das Heilliche gefunden, und gestern, am Jahrestage seines Todes, wurde seinem Wunsche entsprechend, seine Ruhe in aller Stille auf dem Darmstädter Waldfriedhof beigelegt. Ein einfaches Denkmal, das seine von Bildhauer E. Klemen in Stuttgart, der auch sein Heilighedenmal geschaffen hat, geschnittene, wohlgeformte Reliefschäfte trägt, zierte die Stätte. Auch hier in St. Goarshausen hat man ihn noch nicht vergessen. Bekanntlich wußte er durch seine Absicht Aufsehen zu erregen, an der Forderung ein Heilighedenmal zu errichten. Den Platz dafür hatte er bereits gekauft.

Rastätten, den 3. Mai.

! Wieder ein E. K. 1. Kl. in unj. Kreis. Der im Westen bei einem Infanterie-Reg. kämpfende Rastättenwibel Paul Meyer, jüngster Sohn des verstorbenen Karl Meyer, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet. — Möge er mit der hohen Auszeichnung auch glücklich zurückkehren.

Marienfels, 2. Mai. Bei den Kämpfen im Westen fiel der Musikant Müller. Es ist dies das zweite Opfer, das die Familie Müller dem Vaterland bringt. Die ganze Gemeinde nimmt innigen Anteil an dem schweren Schlag.

Hunzel, 2. Mai. Die Familie Lenz wird in diesem Vorkriegsjahr sehr hart getroffen. Vor Jahresfrist starb der ältere Sohn den Heldentod fürs Vaterland. Nunmehr traf die traurige Nachricht ein, daß auch der jüngere Sohn sein Leben opfern mußte. Der ganze Ort nimmt mit den schwergeprüften Eltern innigen Anteil.

b. Niederbachheim, 2. Mai. Aus unserm Ort hat ein allseits beliebter Familienvater den Heldentod erlitten. Bei den Kämpfen im Westen fiel der Wehrmann Albert Sommer. Ehre seinem Andenken.

Das
„Lahnsteiner Tageblatt“
ins Feld geschickt
kann jetzt durch die Post erfolgen und kostet
bei uns bestellt
per Monat 1.25 Mk.
Adressierung und Versand besorgt die hiesige Postanstalt der auch jede Adressen-Änderung angegeben werden muß.
Auswärts wohnende Besteller wollen uns Abonnementpreis und Adresse einsenden, worauf wir das Weitere sofort veranlassen.
Die Expedition
des „Lahnsteiner Tageblatt“.

Aus Nah und Fern.

Vorch a. Rh., 3. Mai. Nächsten Sonntag, den 5. Mai findet hier die weithinbekannte und altherkömmliche Wallfahrtsprozession — anlässlich der Kreuzaufrichtung — nach der im Wipertal gelegenen Kreuzkapelle statt. Gar viele Pilger aus dem ganzen Rheingau finden sich alljährlich am ersten Sonntag im Mai zu dieser Feier ein. Den „Rheingauern“ ist Gelegenheit gegeben, diese Wallfahrt noch zu vervollkommen, indem sie bis nach Vorch statt die Bahn zu benutzen, den mehrere Stunden langen Waldweg wandern. Wie immer, so wird auch dieses Jahr die Prozession sich an der Pfarrkirche Vorch aufstellen; um 9 Uhr erfolgt der Abgang, sobald die Benutzung des von Wiesbaden kommenden Personenzuges der 9,33 Uhr in Vorch ankommt, nicht in Betracht kommt.

Hintermeilingen, 29. April. Daß es noch Leute gibt, die Mitgefühl haben, zeigt folgender Fall: Vor 14 Tagen erwarb ein hiesiger Bergarbeiter in Hedolzhäusen ein Schweinchen für 100 Mark, das nach 8 Tagen eingeworfen wurde. Die erstaunte der Mann, als dieser Tage der Landwirt erschien und ihm die Hälfte des Kaufpreises wieder zurückbrachte.

Vom Westerwald, 2. Mai. Die Nachricht von der gänzlichen Einäscherung der zu dem Hofgute „Hohenborn“ gehörigen Baulichkeiten ruft allerlei heimatsgeschichtliche Erinnerungen wach. Dieser Hof, auf trierischem Boden hart an der alten Köln-Frankfurter Verkehrsstraße gelegen, war, wie die „Neum. Ztg.“ schreibt, ehemals eine Follstätte. Hier mußten die aus dem nahen wiesbischen Gebiet ins Trierische zu Wagen, zu Pferde oder auch zu Fuß herüberkommenden Händler eine bestimmte Abgabe entrichten, ehe sie ihres Weges weiterziehen durften. Es wurden bezahlt: von einem Karren 2 Albus, einem Wagen 6 Albus, einer Sau 4 Pfsg., ebensoviel von einer Kuh. Von einem Ochsen, beladenen Pferd oder Esel, desgleichen von einem Juden 1 Albus. Zugleich erstreckte sich der Hof, ähnlich den früheren Pannmühlen, der Vorrechte einer Pannwirtschaft. Hier verbrachte auch der französische Vi-

visions-General Marceau die letzte Nacht vor dem Tode, an dem ihn auf der Höhe von Höchstendbach das tödliche Blei eines Tiroler Scharfschützen (eines geborenen Neuwieders) traf (am 19. September 1796). Etwa zwei Jahrzehnte später, 10. November 1813, haben die Bewohner des Hofes den alten Marschall Bornwirts an der Spitze der schlesischen Armee hier vorbeiziehen. Als späterhin der Westerwald dem Touristen-Verkehr erschlossen wurde, hat mancher Wanderer hier Stärkung zum Weitermarsch, und mancher Sommerfrischler in der stillen Waldeinsamkeit Ruhe und Erholung gefunden.

Frankfurt, 1. Mai. Der 1. Mai. Den „Weltfeiertag“ benutzte die hiesige Arbeiterschaft zu einer Protestversammlung. Kurz nach 4 Uhr verließen die Arbeiter zu tausenden die Fabriken und begaben sich in den Tivoli-garten, wo sie gegen die von den Arbeitgebern abgelegte Forderung auf Einführung des 8½ Stunden-Arbeitstages Einspruch erhoben und diesen in einer Entschliebung zum Ausdruck brachten. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Der heutige Pferdemarkt war von 312 Pferden besetzt. Gute Arbeitspferde kosteten bis 14 000 Mark.

Engelskirchen, 2. Mai. Das Fest der Eisernen Hochzeit feierten in körperlicher und geistiger Frische die Eheleute Heinrich Siebel. Der Jubilar ist 92, seine Gattin 84 Jahre alt.

Wipperfurth, 2. Mai. Der hiesige Polizeiergantz Land hatte einen in Urlaub weilenden Soldaten wegen Hanteln, nach einer andern Meldung wegen Diebstahlsverdachts in einer Wirtschaft verhaftet. Auf dem Wege zur Polizeiwache erschoss der Soldat den Beamten und entzog sich der Verfolgung durch die Flucht in die benachbarten Wälder. Die Personalien des Täters stehen genau fest.

Wipperfurth, 2. Mai. Der Mörder des hiesigen Polizeiergantz Land wurde in Bernkastel-Kern ergriffen. Beim Verhör im Gefängnis erschoss er den Polizeiergantz Hadenberg und dann sich selbst. Es handelt sich um einen Soldaten, der aus dem Kölner Militärgefängnis entflohen war. Er wohnte in Herdenrath und hatte angegeben, er sei für die Grube Weiß in Bensberg rekrutiert.

Schwabenheim a. S., 2. Mai. Nichts ist mehr vor Spitzbuben sicher. Ein diebischer Schuhmachergehilfe hat sich hier eine eigenartige Einnahmegewinne zu verschaffen gesucht. Er verkaufte die Schuhe, die seinem Meister zur Reparatur übergeben worden waren, an auswärtige Liebhaber zu hohen Preisen. Als die Klagen über verschwundene Schuhe sich häuften, beobachtete der Meister seinen Gesellen genauer, bis der Dieb entlarvt wurde. Der Geselle wurde verhaftet. Gegen die Abnehmer der gestohlenen Schuhe schwebt ein Verfahren wegen Hehlerei.

Halberstadt. (Ein Verdienst von 100 Prozent im Weinhandel normal.) Hier hatte der Kaufmann Ludwig Fischer, Inhaber einer weit verbreiteten Weinhandlung, beim Wiederverkauf eines eingekauften Weinlagers einen Ueberschuss von 140 000 Mark erzielt. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß im Weinhandel 100 Prozent Verdienst zuzubilligen seien. Der Angeklagte wurde, da er noch höhere Zuschläge gemacht hatte, wegen übermäßiger Preiserhöhung zu 30 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Jülich, 1. Mai. Stiftung. Die Familie des verstorbenen Verlegers Joseph Fischer von hier hat zur Erinnerung an ihren in Karlsruh ermordeten Sohn und Bruder Pfarrer Theodor Fischer der Stadt Jülich den Betrag von 5000 Mark als „Theodor-Fischer-Stiftung“ überwiesen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich um Weihnachten den Armen der Stadt zugute kommen sollen.

Mit 70 000 Mark über die Grenze gelockt.

Seit dem 18. Februar ist der Kaufmann Jakob Korb aus Weiden bei Köln verschwunden. Er war mit 70 000 Mark nach der holländischen Grenze gefahren, um dort größere Einkäufe in Schmuggelware vorzunehmen. Angeblich soll er von Offizieren über die Grenze geleitet worden sein. Vermutlich ist er in eine Falle gelockt und umgebracht worden.

Der Einbrecher mit dem Monokel.

In der Nacht zum Dienstag wurde eine auf dem Persenpohl in Köln wohnende Witwe mit ihrer Tochter durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Als sich beide auf den Hof begaben, haben sie dort mehrere Bündel mit allerlei Kleidungsstücken liegen, die aus ihrer Wohnung gestohlen worden waren. Man stellte fest, daß in einem Nischenraum des angrenzenden Apollotheaters mehrere Fenster zertrümmert waren. Bei näherem Zusehen machte man ferner die Beobachtung, daß auch aus der Theatergarderobe Kleider und Kostüme entwendet waren. Man fand den Einbrecher mit einem Monokel im Auge hinter der Theatergarderobe. Der laubere Patron, der bereits einen gestohlenen Anzug trug, wurde von der Polizei festgenommen. Im ganzen hatte sich der laubere Geselle Kleidungsstücke im Werte von 2000 M. zum Mitnehmen zurechtgelegt.

Große Tabakvorräte verbrannt.

In Bensfeld (Hess.) ist das alte Tabakregiegebäude, in welchem für etwa 4 Millionen Mark Tabakvorräte aufgestapelt waren, vollständig ausgebrannt. Das Gebäude war 1856 von der französischen Regierung erbaut worden.

Formulare

zur Hundsteuerliste, Holzverabfolgung, Protokoll über Gemeindefestsetzung durch den Bürgermeister, sowie Bezugsscheine A II sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Bekanntmachungen.

Die Fleischausgabe

findet statt am **Samstag, den 4. ds. Mts.** von mittags 1 Uhr ab. 115 Gramm Fleisch und 40 Gramm Wurst.
Oberlahnstein, den 4. Mai 1918.
Die Volkzverwaltung.

Eier-Ausgabe

am **Samstag, den 4. d. Mts.** von 10 Uhr ab für die Buchstaben A—F auf Nr. 50, G—R auf Nr. 55 pro Person 2 Stück. Hühnerhalter erhalten keine Eier.

Butter-Verkauf

am **Samstag, von 2 Uhr ab, auf Nr. 57** der Lebensmittel.

Gemüse-Konserven

werden am **Samstag, den 4. Mai auf Nr. 56** der Lebensmittelverteilung. Jede Familie erhält eine Dose.
Oberlahnstein, den 3. Mai 1918.
Der Magistrat.

Ein Kind (Knabe),

4 Monate alt, soll in Pflege gegeben werden. Bewerbungen unter Angabe des geforderten Pflegegeldes wolle man binnen 8 Tagen bei uns anbringen.
Oberlahnstein, den 29. April 1918.
Der Magistrat.

Die Gemeindef- und Kreissteuerlisten

für das Jahr 1918 liegen von heute ab 14 Tage lang auf dem Rathhause Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Oberlahnstein, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Die Gewerbesteuerrollen

der Klassen II, III. u. IV. liegen von heute ab 14 Tage lang auf dem Rathhause Zimmer Nr. 3 zur Einsicht offen.
Oberlahnstein, den 2. Mai 1918.
Der Magistrat.

Jenen, die während der diesjährigen Spargelzeit **Spargel** von der Stadt beziehen wollen, wollen sich bis zum 4. dieses Monats während den Bürozeiten auf dem Rathhause, Zimmer 10 melden.
Niederlahnstein, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat: Rodu.

In nächster Woche findet ein

Strumpfkursus

statt und zwar am **Mittwoch, den 8. Mai, Donnerstag, den 9. Mai und Freitag, den 10. Mai, nachmittags von 3—5 und abends von 8—10 Uhr.**
Anmeldungen werden bei **Frä. Dora Hergenbach**, Emserstraße, entgegen genommen.
Niederlahnstein, den 2. Mai 1918.
Frau Bürgermeister Rodu.

Statt besonderer Anzeige!

Allen Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser herzenguter Gatte und Vater am 1. Mai in Wilna am Herzschlag plötzlich verschieden ist.

In tiefem Schmerz:

**Marie Mohrherr und Kind
Hildegard.**

Niederlahnstein, den 3. Mai 1918.

**Wallfahrt der Niederlahnsteiner
Prozession nach Bornhofen.**

Sonntag, den 5. Mai 1918.

Die Rückfahrt der Prozession erfolgt in diesem Jahre um 3 1/2 Uhr ab Camp mit dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“. Der Fahrpreis beträgt 60 Pfg. pro Person, Kinder 40 Pfg. Fahrtscheine sind vor dem Einsteigen bei dem beauftragten Fahrtscheinverkäufer zu lösen.

Sonntag vormittags 7 1/2 Uhr fährt das Schiff ab Niederlahnstein nach Bornhofen.

**Bergrößerungen
nach Photographien**

(auch Postkarten), in Schwarz, braunem Ton und farbiger Ausführung liefert bei billiger Bedienung

Papiergeschäft Eduard Schickel.

Militärbilder, groß, ganze Figur, fertig in schönen Rahmen 25.— Mark bei schneller Lieferung.

Niederländer Dampfschiffahrt.

Der diesjährige Sommer-Fahrplan beginnt am 5. Mai und finden die Abfahrten wie folgt statt:

ab Oberlahnstein stromaufwärts (Richtung nach Mainz):

täglich 9⁰⁰ Uhr vorm. und 2³⁰ Uhr nachm. bis Mainz, täglich 5³⁰ Uhr nachm., nur bis Camp und zurück, außerdem nur Donnerstags 10⁴⁰ Uhr vorm. bis Mainz (Gütertour), außerdem nur Sonntags 11³⁰ Uhr vorm. bis Rüdesheim (auch Christi Himmelfahrt und Pfingst-Montag bis Mainz).

ab Oberlahnstein stromabwärts (Richtung nach Köln):

täglich 1³⁰ Uhr nachm. und 3³⁰ nachm. bis Köln, 8⁴⁰ Uhr abds. bis Coblenz, außerdem nur Donnerstags und Sonntags 11³⁰ Uhr vorm. bis Köln, Im Anschluß der Vergfahrten 9⁰⁰ Uhr vorm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab Oberwesel 11³⁰ Uhr vorm. u. 1³⁰ Uhr nachm. Im Anschluß der Vergfahrt 11³⁰ Uhr vorm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab St. Goarshausen 2³⁰ Uhr nachm. Im Anschluß der Vergfahrten 2³⁰ Uhr nachm. und 5³⁰ Uhr nachm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab Camp 7⁴⁰ Uhr abds., ab Boppard 7³⁰ Uhr abds., ab Braubach 8³⁰ Uhr abds., in Coblenz an 9³⁰ Uhr abds. Ausführliche Fahrpläne sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Agentur der Niederländischen Dampfschiff-Rhederei
Oberlahnstein.

**Gutfließende
Reichsposttinte**

das Liter 1.— Mark erhalten Sie, wenn Sie unser Tintenpulver verwenden.

Ein Brief für ein starkes Liter Tinte reicht bei 1.— Mark. Der Inhalt eines Briefes wird in 1 Liter heißem Wasser aufgelöst und geschüttelt oder gerührt, worauf die Tinte sofort gebrauchsfähig ist.

**Papiergeschäft
Ed. Schickel.**

**Musterkaltige Entwürfe
ländlicher Arbeiterwohnungen**
32 Tafeln preisgekrönter Hauspläne für Ein-, Zwei- und Vierfamilienhäuser für 3800, 7000 und 13000 M. m. Stall, Brunnen usw. schlüsselfertig herzustellen.

Hervorgegangen aus dem Wettbewerb der Landesversicherungs-Kassastalt. 2. Auflage.
Preis in Mappe mit Text 10 Mark. (Porto 60)
Die Pläne dürfen ohne Architekturhonorar benutzt werden.
Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Ziehung 29. u. 30. Mai

**Wohltätigkeits-
Lotto**

90000
40000
30000
10000

Lose zu 2 M. Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Gesamt 1. Preis 20000 Mark.
Amentbrink
General-Debit - Köln a. Rh.
Postfach 100, No. 2074.
Lose zu haben in allen durch Plakate bekannten Verkaufsstellen.

Schwerhörige.

Herr F. K. in A. schreibt:
Ich war von Jugend auf ohrenleidend. Als ich vier Wochen ihren Apparat trug, besserte sich mein Gehör und ich bin seit Jahresfrist wieder im Besitze meines Gehörs, wofür ich Ihnen herzlich danke.

Schwerhörigkeit

ist A. Plocher's ges. gesch. Hörtrichter unentbehrlich, wird kaum sichtbar im Ohr getragen. Mit großem Erfolg angewendet bei Ohrenschmerzen, nerv. Ohrenleiden usw. Tausende im Gebrauch. Zahlreiche Dankschreiben. Preis M. 10.—, 2 Stück M. 18.—. Prospekt kostenlos. General-Vertrieb G. M. Müller, München II. Prießach 53, A. 413.

Spieleplan

des Coblenzer Stadttheaters
Freitag, 3. Mai abends 7 1/2 Uhr: „Ein Walzertraum.“
Samstag, 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Die Schmetterlingsflucht.“
Sonntag 5. Mai, nachm. 4 U. „Die Eschardasfärkin.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Ein Walzertraum.“

„... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.“
Pädagogische Blätter, München.

Bongs Illustrierte Kriegsgeschichte

**Der Krieg 1914/17
in Wort und Bild**

unter Mitarbeit von
Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Generalmajor Juchacz, Generalleutnant Heinrich Rohne, General d. Inf. von Janson, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Vizemarschall Kirchhoff, Major Prof. Carl Becker, Major Martin Jersch, Major Prof. A. Geyer, P. Galle, Major Prof. A. Hoffmann, Major Prof. Georg Koch, Major Prof. Karl Pippich, Major Prof. Willy Stöwer, Major E. Heims, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — in Farbe, in Wasser und in den Lössen.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der Kriegsgeschichte in hervorragender Weise wiedergegeben sind, und zugleich Schriftsteller hervorragenden Kalles sind, klar und fesselnd dargestellt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmännliche und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Das Franzosen-Kirchlein!

Gar viele Länder hab ich gesehn
Auf meinen Kriegsfahrten.
So mancherlei Dinge hab ich erlebt
Die Freud, dort Leid getragen.
So kam ich einst in ein verlassen Dorf
Mit zerfall'n, zerstörten Hütten,
Aus dessen Trümmer lugt traurig hervor
Ein Kirchlein in Dorfes Mitten.

Sein Turm zerfallen, der Glocken beraubt
Stand trauernd es, ganz vergessen.
Der dämmernde Tag in sein Innerstes schaut,
Durch zersplitterte Scheiben und Brechen.
Und wie ich so stehend vor im stand,
Da öffnet sich freischend die Tore.
Baarhäuptige Krieger ich drinnen sah
Kniend, ringsum im Chöre.

Ergreifendes Bild! Leif trat ich ein.
Ein Priester stand am Altare,
Ihm dienten zwei Männer im grauen Kleid
Dehmäßig, wie echte „Barbaren“
Sie schlangen das Glöcklein mit grober Hand
Die Häupter voll Andacht sie neigten.
Aus rauher Kehle ein Singen hub an
Voll Glaube voll Seele, begeistert.

Dann traten die Krieger hin zum Altar,
Die Hand im Gebete gefaltet
Empfingen sie alle das Opfermahl,
Den ehrend, der über uns waltet

Ein flüßes Gebet, ein mahnendes Wort.
Dann erhebt der Priester den Segen.
Ein kurzes Gebet, ein Kreuzzeichen noch,
Still lag das Kirchlein am Wege.

Franzosen-Kirchlein im weissen Land
Zu Gurey an den Argonnen.
Wie sahst du wohl Herzen so heiß entbrannt!
Hast nie solch Gebete vernommen.

Kräftige
Papier-Kordel
empfiehlt in 4 Stärken
**Papiergeschäft
Eduard Schickel.**

Strohhaute

in großer Auswahl und preiswert empfiehl
J. Hückel, Niederlahnstein.

**Gut
brütendes
Huhn**
(Hühner oder Truthühner) zu laufen gesucht. Näh. i. d. Geschäftsstelle.

**Gut
erhaltener
Herd**
zu verkaufen. Näheres
Frühmessenstraße 22.

Bis zu 10000 Mk.
auf 1. Hypothek zu verleihen.
Off. unter A. J. an die Geschäftsstelle.

Älter. Fräulein,
welches in Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung bewandert ist, sucht Stelle auf Büro. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Für mein Kon'or suche ich einen zuverlässigen
Laufburschen.
Angebote unter Vorlage der Schulzeugnisse an
Gg. Ebbelke, Papierfabrik.
Oberlahnstein.

Friseur-Lehrling
sucht Friseur. W. H. Munzert,
Oberlahnstein.

Lüchtliges
Hausmädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Prinathotel Preuß.
Coblenz, Rheinstraße.

Rum 15. u. oder 1. 6. tüchtiges
Hausmädchen
für herrschaftl. Haushalt gesucht.
In Coblenz, in der Nähe,
Hörsingstraße 143.

Gesucht zuverlässiger
älter. Hausknecht
für dauernd.
Ledosquet, Seminar-
Delemon, Boppard.

Kellner-Lehrling,
Sohn braver Eltern, per sofort in die Lehre gesucht.
Hotel zur Alten Post,
Koblenz (Koblenz).

Fleißiges und properes
Dienstmädchen
für Hausarbeit gesucht. Schriftliche Meldungen an
J. Schl. Mainzer,
Weingutbesitzer,
Senheim-Rosel.

Braves
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort oder später gesucht. Gute Behandlung.
Häckerl Schmid, Bonn,
Sternenburgerstraße 68.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost zu mieten
gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Favorit-Moden-Album
einstig beliebt infolge seiner Gediegenheit und Reichhaltigkeit, geschätzt wegen seines gewählten Schmacks, bevorzugt wegen seiner Preiswürdigkeit (90 Pfg. pro Heft) ist soeben erschienen.
Favorit der besten Schnitt!
Erhältlich bei der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden
Nordstraße 68.